

# Vom Kurs abgekommen – der Weg zur Schieflage des Schwyzer Kantonshaushalts

**Wie der Haushalt des Kantons Schwyz in den letzten zehn Jahren in finanzielle Schieflage geriet, zeigen Protokolle des Kantonsrats. Dort haben SVP und FDP seit 2004 die Mehrheit.**

## So fiel der Entscheid von 2007

Am 12. Dezember 2007 lief im Schwyzer Rathaus die Debatte über das Kantonsbudget 2008. Die SVP-Fraktion beantragte eine Senkung des Steuerfusses um zehn auf 120 Prozent, die FDP unterstützte dies. Die CVP und die SP forderten, den Steuerfuss von 130 Prozent beizubehalten. Die Redeschlacht mündete in eine Abstimmung mit Namensaufruf. Deshalb kann noch heute im Sitzungsprotokoll genau nachgelesen werden, wer wie stimmte: Die damals erst 28-köpfige SVP-Abordnung stimmte geschlossen für ihre Steuersenkung, hinzu kamen 20 Ja-Stimmen aus der 24-köpfigen FDP-Fraktion. Gegen diese 48 Stimmen brachten die CVP und die SP nur deren 47 zusammen, die Steuersenkung wurde also mit nur einer Stimme Unterschied beschlossen. Im unterlegenen Lager hatten die anwesenden CVP-Ratsmitglieder geschlossen gegen die Steuersenkung gestimmt. Allerdings waren an diesem Sessionstag in CVP und SP mehrere Absenzen zu registrieren. Der SP fehlte zudem die Stimme von Patrick Schönbächler, der als amtierender Kantonsratspräsident keine Stimme abgab.

## Steuern auf Vorrat

SVP und FDP hatten zuvor argumentiert, das Gesetz lasse es nicht zu, dass der Kanton Steuern auf Vorrat einziehe. Dies habe er aber in den vorangegangenen Jahren gemacht, immerhin verfügte der Kanton Ende 2007 über ein Eigenkapital von 530 Millio-

nen Franken. Also sollten die zu viel eingezogenen Steuern mit einer Steuersenkung den Steuerzahlern zurückgegeben werden. Das für 2008 erwartete Defizit von 59 Millionen Franken könne aus dem Angesparten problemlos gedeckt werden. Zudem habe der Kanton in den vergangenen Jahren seine Abschlüsse regelmässig «um durchschnittlich 40 Millionen Franken zu pessimistisch budgetiert», sagte Max Ronner von der SVP.

CVP und SP erinnerten vergeblich daran, dass im Eigenkapital von 530 Millionen Franken auch die 190 Millionen Franken aus dem Goldverkauf der Nationalbank enthalten seien. Dies sei also keineswegs zu viel eingenommenes Steuergeld. Bisher sei zudem der Kanton stets bestrebt gewesen, über ein Eigenkapital in der Höhe einer Jahressteuerreserve zu verfügen. «Das haben wir jetzt erreicht», sagte CVP-Kantonsrat Beat Keller. Gegen die Steuersenkung stemmte sich im Rat auch der damalige Finanzdirektor, CVP-Regierungsrat Georg Hess, vergeblich.

## Steuerfuss bei 170 Prozent

Der 2007 auf nur 120 Prozent gesenkte Steuerfuss musste Ende 2015 auf satte 170 Prozent erhöht werden, weil die Steuereinnahmen in den letzten Jahren wegen der Steuergeschenke des Kantonsrats zu tief ausfielen.